



Tätigkeitsbericht 2024

Oertlimatt Stiftung



Oertlimatt Stiftung

Leissigenstrasse 30

CH-3704 Krattigen

+41 33 655 64 64

oertlimatt@oertlimatt.ch

Organisation

Organisation der Stiftung
(Statuten 16. Mai 2024)

Zusammensetzung des Stiftungsrates

Herr Stephan Sigg, 5600 Lenzburg, Präsident
Herr David Baumeler, 5024 Küttigen, Mitglied
Herr Michael Benôit, 3626 Hünibach, Mitglied
Frau Andrea Hofmann, 8634 Hombrechtikon, Mitglied
Frau Magrit Öhri, 3704 Krattigen, Mitglied
Herr Daniel Stähli, 2554 Meinisberg, Mitglied
Herr Michael Urbatzka, D-79798 Jestetten, Mitglied

Kontrollstelle

Navica Revisions AG, 3608 Thun

Leistungen

- Wohn- und Pflegezentrum für ganzheitliche Betreuung und Hilfestellungen für Menschen im Alter
- Verwaltung und Betreuung von Seniorenwohnungen
- Entlastungs- und Erholungsaufenthalte
- «Schnupperwohnen» 2–8 Wochen

Gestaltung

daenzer.ch

Inhalt

Vorwort des Präsidenten	4
Vorwort der Geschäftsleitung	5
Administration	6
Seelsorge	7
Betreuung und Pflege	8
Berufsbildung	9
Hauswirtschaft	10
Gastronomie	11
Technischer Dienst	12
Alltagsgestaltung	13
Seniorenwohnungen	14
Statistiken	15
Revisionsbericht	18



Vorwort des Präsidenten

Leben auf der Oertlimatt – zwischen Gewohntem und Ungewohntem

Die Oertlimatt versteht sich als ein Ort mit Weitblick und das bezieht sich nicht nur auf die Geografie. Hier ist gut wohnen, gerade im Alter. Wohnen bedeutet mehr, als lediglich ein Dach über dem Kopf zu haben. Es steht für Geborgenheit, Vertrautheit und Beständigkeit. Wo gewohnt wird, entsteht Gewohntes. Tatsächlich sind die Begriffe «gewohnt» und «wohnen» sprachlich eng verbunden und haben die gleiche Wurzel im Mittelhochdeutschen «wonen». Davon leitet sich auch das «sich an etwas gewöhnen» ab. Wer an einem Ort wohnt, macht ihn zu seinem Zuhause, er wird zu etwas Gewohntem. Gerade für ältere Menschen ist das Gewohnte eine tragende Säule des Wohlbefindens. Es gibt Halt, Orientierung und ein Gefühl von Sicherheit.

Allerdings ist das Leben ein stetiger Wandel und besonders im Alter bedeutet es oft, sich auf Ungewohntes einzulassen. Der Umzug in eine Seniorenwohnung oder in das Pflegezentrum ist für viele Menschen eine grosse Veränderung, die mit Herausforderungen verbunden ist. Die vertraute Wohnung, das gewohnte Umfeld und der langjährige Alltag werden durch neue Strukturen ersetzt. Ungewohntes kann Verunsicherung schaffen, manchmal sogar Angst auslösen. Doch es birgt auch eine Chance: Die Möglichkeit, neue Begegnungen zu machen, neue Rituale zu entwickeln und das Leben aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Als Einrichtung haben wir die Aufgabe, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sowohl das Vertraute zu bewahren als auch neue, bereichernde Erfahrungen zu ermöglichen. Gewohntes gibt Sicherheit – das lieb gewonnene Möbelstück im Zimmer, die vertraute Tagesstruktur, bekannte Gesichter im Pflegealltag. Gleichzeitig hilft es, Neuem mit Offenheit zu begegnen: Eine neue Aktivität entdecken, ungewohnte Speisen probieren oder neue Gesprächspartner finden – das kann das Leben im Alter bereichern.

Für unsere Pflegekräfte und Betreuerinnen bedeutet das, mit viel Einfühlungsvermögen eine Balance zwischen Gewohntem und Ungewohntem zu schaffen. Sie sind Vertraute, aber auch Impulsgeber für neue Erfahrungen. Ein respektvolles Miteinander bedeutet, die Vergangenheit eines jeden Menschen zu achten, seine Bedürfnisse ernst zu nehmen und gleichzeitig Mut zu machen, das Ungewohnte nicht als Bedrohung, sondern als Potenzial zu sehen.

Die Oertlimatt will ein Ort sein, an dem Vertrautes stützt – und Neues willkommen ist. Denn am Ende ist es nicht nur das Gewohnte, das Geborgenheit schenkt, sondern auch die Erfahrung, dass Neues nicht ängstigen muss, sondern bereichern kann. Das gelingt gerade da, wo man sich unabhängig vom Gewohnten oder Ungewohnten im Leben vom lieben Gott getragen weiss, der «derselbe ist, gestern, heute und auch in Ewigkeit» (Hebräer 13,8).

*Stephan Sigg,
Präsident des Stiftungsrates*

*«Wer Einblick hat,
kann verstehen. Wer Durchblick hat,
kann entscheiden.
Wer Weitblick hat, weiss die
Dinge zu lenken.»*

Peter Amendt



Vorwort der Geschäftsleitung

Die Balance zwischen Tradition und Innovation

In einer Welt, die sich ständig verändert, stehen wir oft vor der Herausforderung, das Gewohnte mit dem Ungewohnten in Einklang zu bringen. Gewohnheiten bieten uns Sicherheit und Stabilität. Ob alltägliche Rituale, kulturelle Traditionen oder persönliche Routinen – das Gewohnte gibt uns Halt. Im Gegensatz dazu birgt das Ungewohnte die Möglichkeit zur Entfaltung und zum Wachstum. Veränderungen können herausfordernd sein, aber sie sind auch der Schlüssel zu neuen Erfahrungen und Perspektiven. Sie bringen uns dazu, unsere Komfortzone zu verlassen und uns mit neuen Ideen, Menschen und Kulturen auseinanderzusetzen.

Die Kunst besteht darin, eine Balance zwischen diesen beiden Polen zu finden. Starkes Festhalten am Gewohnten kann zu Stagnation führen, ein Übermass an Ungewohntem kann uns überfordern. Es ist wichtig, offen für Veränderungen zu sein, ohne unsere Wurzeln zu verlieren. Wenn man älter wird, verändert sich nicht nur die Zahl auf dem Geburtstagskuchen, sondern im Laufe der Jahre auch die Gewohnheit:

Der Frühaufsteher-Club: Früher war es ein Zeichen von Abenteuerlust, wenn man bis zum Morgengrauen aufblieb. Heute bedeutet das: «Ich muss dringend zur Toilette». Der frühe Vogel fängt den Wurm? Nein, der frühe Vogel hat einfach einen überaktiven Blasenmuskel!

Die guten alten Zeiten: Es gibt einen Punkt im Leben, an dem man anfängt, über die «guten alten Zeiten» zu sprechen. Wenn du Geschichten über die 90er erzählst, während du deine Brille suchst, weisst du, dass du angekommen bist. «Damals, als wir noch CDs hatten und das Internet über ein Modem lief.» – Ja, das waren Zeiten!

Fitness und Bewegung: Früher hast du dich auf das Fitnessstudio gefreut, jetzt ist das Aufstehen vom Sofa dein tägliches Work-out. «Ich habe heute zehn Schritte gemacht – vom Külschrank zum Sofa und zurück!» Und wenn du beim Aufstehen

ein Geräusch machst, das mehr nach einem alten Sofa klingt, bist du wohl in die «Seniorenliga» aufgestiegen.

Einkaufen im Supermarkt: Der Gang mit den Süssigkeiten ist jetzt der Gang mit den Vitaminen. Du stehst vor dem Regal und überlegst, ob du die Omega-3-Kapseln oder die Gelenkcreme kaufen sollst. «Ich brauche das für meine Gelenke, das für meine Haut und das hier... naja, das sieht einfach gut aus!» Und während du das tust, fragst du dich, wann du das letzte Mal einen echten Salat gegessen hast.

Gespräche über Gesundheit: Früher hast du über aktuelle Filme und Musik gesprochen, jetzt drehen sich deine Gespräche um die Entwicklungen in der Welt der Schmerzmittel und der Blutdruckmessgeräte. «Hast du schon die neue Tablette ausprobiert? Sie wirkt Wunder!» – Das ist der neue Small Talk.

Schlafgewohnheiten: Wenn du früher bis spät in die Nacht gefeiert hast, bist du jetzt stolz darauf, um 21 Uhr im Bett zu sein. Und das ist nicht einmal ein Scherz! «Ich habe heute Abend ein aufregendes Date... mit meinem Kopfkissen.»

Technologie und Alter: Du weisst, dass du älter wirst, wenn du mehr Zeit damit verbringst, deinen Fernseher zu programmieren, als tatsächlich etwas zu schauen. Und das einzige «Streaming», das du machst, ist das Wasser aus dem Wasserkocher!

Das Älterwerden bringt viele Veränderungen mit sich, aber es ist wichtig, das Ganze mit einem Lächeln zu betrachten. Schliesslich sind diese kleinen Eigenheiten und Gewohnheiten Teil des Lebens und machen uns zu dem, was wir sind. Also, lasst uns das Alter mit Humor nehmen und die kleinen Freuden des Lebens geniessen – auch wenn es bedeutet, dass wir uns beim Aufstehen ein bisschen mehr anstrengen müssen!

Roland Kübler,
Geschäftsleitung



Administration

Erfolgreich durch ungewohnte Gewässer manövriert

Das Jahr 2024 war für unser Administrationsteam alles andere als langweilig. Neben unseren wiederkehrenden Aufgaben gab es auch einige Neuerungen, auf die wir uns einstellen mussten. Besonders die Unterstützung durch zwei Zivildienstleistende und die zunehmende Digitalisierung haben unsere Arbeitsweise verändert.

Die stetige Verwaltung und Aktualisierung der Bewohnerdaten war auch im Jahr 2024 ein zentrales Aufgabengebiet unseres Teams. Dies umfasste die Erstkontaktaufnahme mit neuen Bewohnerinnen, Bewohnern und ihren Angehörigen, die Bearbeitung von Anfragen, die Koordination von Zimmerwechseln sowie die Sicherstellung eines reibungslosen Informationsflusses mit den Pflegenden und den anderen Bereichen. Eine enge und vertrauensvolle Kommunikation mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie ihren Familien ist uns besonders wichtig, damit sich alle bestmöglich wohlfühlen bei uns.

Die Integration von zwei Zivildienstleistenden in unser Administrationsteam erwies sich als Herausforderung, jedoch auch als wertvolle Unterstützung. Sie übernahmen Aufgaben wie Dokumentenverwaltung, Koordination interner Termine, Betreuung des Empfangs, Telefon- und Postdienst. Eine Menge «kleinere» Aufgaben, welche im Alltag jedoch viel Zeit beanspruchen. Mit dem ersten Einsatz der Zivis musste ich mich meinen Ängsten stellen und die lange weggeschobenen und unliebsamen oder aber für mich herausfordernden Aufgaben in Angriff nehmen. So konnten wir in dem Jahr alle gemeinsam wachsen. Schön wäre

gewesen, wenn ebenfalls unsere Büroräume mitgewachsen wären, platztechnisch kamen wir immer wieder stark an unsere Grenzen und wurden dadurch auch gezwungen, unser gewohntes Arbeitsumfeld zu verlassen.

Ab 2024 haben Heike Moor und ich gemeinsam die Liegenschaftsverwaltung für die Miet- und Seniorenwohnungen (SEWO) übernommen. Wir durften in unserem ersten Jahr in dieser Aufgabe viele Wohnungswechsel begleiten, was für uns als Neulinge in der Immobilienbranche unsicheres Gewässer war. Dank der guten Zusammenarbeit konnten wir in den SEWO insgesamt sieben Wohnungswechsel begleiten. Teilweise sind Bewohnende aus den Wohnungen ins Pflegezentrum gezogen, was wiederum aufgezeigt hat, wie wichtig es ist, für verschiedene Bedürfnisse im Alter das richtige Angebot zu haben.

Das Jahr 2024 hat uns gezeigt, dass wir als Administrationsteam sowohl in bekannten als auch in neuen Gewässern unser Schiff flexibel und anpassungsfähig manövrieren. Auch die Digitalisierung, die anfangs mit einigen Hürden verbunden war, hat ihre Vorteile bereits entfaltet und wird weiterhin einen zentralen Faktor in der Optimierung unserer administrativen Abläufe spielen.

Wir blicken mit Zuversicht auf das kommende Jahr und sind davon überzeugt, dass wir alle in der Oertlimatt auch in Zukunft gemeinsam an unseren Zielen arbeiten werden, um dem Menschen ein Daheim zu bieten, in welchem man sich wohlfühlt und gut betreut leben kann.

«Ein Schiff ist sicher, wenn es im Hafen liegt. Aber dafür werden Schiffe nicht gebaut.»

Paulo Coelho

Tamara Rubin,
Leitung Administration



Seelsorge

Das besondere Plus

Eine unscheinbare Email, die eigentlich für die Pflege gedacht war, wurde zum Startschuss eines Projektes. Anlässlich der alljährlichen BESA QSys Fachtagung wurde ein Posterwettbewerb ausgeschrieben. Ziel davon war es, neue und kreative Ideen und Konzepte anlässlich der Tagung zu präsentieren. Eine Mitarbeiterin aus der Pflege war begeistert von der Idee, so entstand ein Zweier-Projektteam. Die erste Idee «Humor in der Pflege» wurde schnell verworfen und es kristallisierte sich der Aspekt der «Seelsorge» als Thema heraus. Die Oertlimatt als christliche Institution, mit einer Freikirche als Stifterin, legt Wert auf eine seelsorgerische sowie ganzheitliche Betreuung der Bewohnenden, Mitarbeitenden sowie Angehörigen.

«Seelsorge – Das besondere Plus» wurde als Posterüberschrift gewählt. Das bereits implementierte Konzept baut auf dem Verständnis einer ganzheitlichen Pflege und Betreuung auf, bei dem auf die drei Komponenten Körper, Seele und Geist bzw. auf physische, psychische und seelsorgerische Betreuung Wert gelegt wird. Der Mensch wird als eine Einheit verstanden, für die in allen Aspekten gesorgt werden muss. Ziel des Konzepts ist die Förderung der Lebensqualität, des Wohlbefindens sowie der positiven Selbstwahrnehmung. Vorhandene Ressourcen von Bewohnenden, Mitarbeitenden und Bezugspersonen werden in den Prozess einbezogen und gestärkt.

Heutzutage beobachtet man eine Zunahme an psychischen Erkrankungen in jedem Alterssegment. Gleichzeitig gibt es gerade in der geriatrischen Psychiatrie immer weniger Angebote. Ärzte spezialisieren sich auf Fachgebiete, wobei der Blick für den gesamten Menschen häufig verloren geht. Trotz einer Zunahme an modernen Kommunikationsmitteln vereinsamen Menschen und die zwischenmenschlichen Beziehungen nehmen ab.

Die Oertlimatt stellt sich dieser Herausforderungen, indem sie ganzheitlich für die Bewohnenden sorgt. In den Wohngruppen wird ein integratives Wohnkonzept gelebt, wodurch Sozialkon-

takte gestärkt werden und die Ressourcen der Bewohnenden gefördert werden. Die Dienstbereiche der Oertlimatt tauschen sich aus, um eine bestmögliche Pflege und Betreuung zu gewährleisten. Ein vielfältiges Betreuungsangebot bietet Abwechslung, hält fit und fördert die Gemeinschaft.

Die unterstützende, konfessionsübergreifende Seelsorge wird als besonderes Plus in der Oertlimatt erlebt. Die Schwerpunkte «Beistand geben, Frieden finden, Versöhnung erleben, Hoffnung vermitteln» bereichern und verändern das Leben. Sorgen und Traumata können ausgesprochen, bei Unruhe und Schmerz kann Beistand geleistet, Einsamkeit entgegengewirkt und Ermutigung vermittelt werden. Die vielfältigen Angebote aus Gesprächen, Andachten und Gottesdiensten werden daher gerne in Anspruch genommen.

Das besondere Plus wirkt sich in einem gesteigerten Wohlbefinden und Ausgeglichenheit der Bewohnenden aus. Psychische Entgleisungen können besser abgefangen und Überweisungen in die Psychiatrie teilweise vermieden werden. Manchmal kommen Vergebung und Versöhnung zustande und bewegen die Beteiligten bis ins Innerste. Die Seelsorge fördert das Arbeitsklima im Betrieb und ermöglicht Mitarbeitenden und Angehörigen eine Gesprächsmöglichkeit.

Bei der BESA QSys Fachtagung fiel das Poster der Oertlimatt durch sein ansprechendes Design, seine Andersartigkeit sowie das besondere Thema auf. In Einzelgesprächen bestätigten die medizinischen Fachpersonen die Wichtigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes in der Pflege und Betreuung. Am Ende erreichte das Poster bei der Prämierung den 2. Platz. Wichtiger als die Prämierung ist aber der tägliche Einsatz aller Mitarbeitenden sowie der Seelsorge zum Wohle der Bewohnenden.

*Christian Stroeck,
Seelsorger & Qualitätsmanager*



Betreuung und Pflege

«Gwunder, Fröid u Useforderig»

Das vergangene Jahr war für mich als neue Leitung Pflegedienst aber auch für die gesamte Oertlimatt Stiftung ein Jahr voller Herausforderungen und wertvoller Erfahrungen. Aristoteles sagte: «Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.»

Die Oertlimatt Stiftung hat bereits sehr lange Erfahrung in der Pflege und Betreuung älterer Menschen. Die gewohnte und heimelige Atmosphäre, geprägt von einem respektvollen und liebevollen Umgang, ist das Fundament unserer Arbeit. Die Mitarbeitenden haben sich stets für das Wohl unserer Bewohnenden eingesetzt. Diese Fokussierung auf die Bewohnenden entspricht meinem Berufsverständnis und hat mir den Einstieg enorm erleichtert.

Die verständlichen und eingespielten Abläufe, die enge Zusammenarbeit im Team und die gute Zusammenarbeit der Bereiche haben mir geholfen, schnell Fuss zu fassen. Die Rückmeldung der verschiedenen Bereiche und Mitarbeitenden helfen mir, die Bedürfnisse der Bewohnenden wie auch die Bürokratie besser zu verstehen.

Trotz sehr vielen positiven Aspekten gab es auch viele ungewohnte und für mich neue Herausforderungen. Als neue Leitung musste ich mich nicht nur in die bestehenden Strukturen einarbeiten, sondern auch neue Ideen und Konzepte ein-

bringen. Altbekanntes und Neues miteinander kombinieren. Nicht immer einfach, aber sehr spannend. Im Laufe des Jahres haben wir verschiedene Initiativen gestartet, um sowohl das Altbekannte als auch das Neue in unseren Pflegealltag zu integrieren. Dazu gehörten regelmässige Schulungen für die Teams, neue Pflegeprodukte und das Wichtigste: mehr Kommunikation in unserem Pflegebereich.

Diese Massnahmen haben nicht nur das Wohlbefinden der Bewohnenden gefördert, sondern auch die Teams gestärkt. Für das kommende Jahr werde ich die gewonnenen Erkenntnisse weiter ausbauen. Es ist mir wichtig eine Kultur des offenen Dialoges zu fördern.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei meinen Teammitgliedern bedanken. Sie haben mich in meinem ersten Jahr begleitet und mir das Einleben in der Oertlimatt erleichtert. So freue ich mich schon auf das kommende Jahr.

*Lea Läderach,
Leitung Pflegedienst*

*«Neue Herausforderungen
sind wunderbare Gelegenheiten,
Neues über sich selbst
zu erfahren.»*

Ernst Ferstl



Berufsbildung

Mit neuer Kraft voran

Das Jahr 2024 brachte entscheidende Veränderungen für die Berufsbildung der Oertlimatt, die sowohl für unsere Lernenden als auch für das gesamte Team bereichernde Entwicklungen mit sich brachten. Nach vielen Jahren engagierter Arbeit übergab Gordana Bermudez die Verantwortung als Berufsbildungsverantwortliche an ihre Nachfolgerin. Dies brachte frischen Wind und neue Perspektiven in unsere Berufsbildung. Das erweiterte Team, bestehend aus drei neuen Berufsbildnern, stärkt unsere Kompetenz in der Betreuung der Lernenden, sodass mehr Raum für individuelle Förderung und Wachstum geschaffen wird.

Ein bedeutender Meilenstein war die Einführung unseres neuen Bildungskonzepts. Mit klaren Leitlinien und Strukturen legen wir eine starke Grundlage, die sowohl den Lernenden als auch dem Team Orientierung und Sicherheit bietet. So können wir die Bedürfnisse der Lernenden gezielt fördern und ihre fachliche sowie persönliche Weiterentwicklung mit Freude und Engagement unterstützen.

Ein unvergessliches Highlight des Jahres war der «Beauty Day», den wir mit unseren Bewohnenden veranstalteten. Was einst eine geliebte Tradition war, konnte aufgrund von Personalengpässen eine Zeit lang nicht durchgeführt werden. Doch in diesem Jahr kehrte dieser Tag mit voller Energie zurück – und wie schön war es, zu erleben, wie unsere Lernenden mit Hingabe und Feingefühl bei Fussbädern, Nagelpflege, Massagen, Haarpflege unsere Bewohnenden verwöhnten. Der «Beauty Day» trug nicht nur zur Freude der Bewohnenden bei, sondern stärkte auch das Gemeinschaftsgefühl und die Verbindung zwischen Lernenden, Bewohnenden und Berufsbildnern.

Auch im Bereich Weiterbildung gab es positive Entwicklungen: Eine unserer SRK-Mitarbeiterinnen startete die FaGe-E-Ausbildung. Zudem begrüßten wir eine neue Auszubildende im ersten Lehrjahr zur Fachfrau Gesundheit. Im Juli 2025 wird eine weitere Auszubildende ihre FaGe-E-Ausbildung erfolgreich abschliessen. Darüber hinaus haben wir eine Mitarbeiterin, die mit einer Vorlehre in eine vielversprechende berufliche Zukunft startet. Wir gratulieren unseren drei erfolgreichen Lehrabschlussabsolventen, von denen zwei weiterhin Teil unseres Teams sind. Wir sind stolz darauf, sie auf ihrem Weg begleitet zu haben.

Mit diesen positiven Veränderungen und der klaren Ausrichtung für die Berufsbildung blicken wir voller Zuversicht und Freude auf die kommenden Monate. Wir freuen uns darauf, weiterhin engagierte Fachkräfte auszubilden, die mit ihrem Wissen und ihrer Hingabe einen wertvollen Beitrag für das Wohl unserer Bewohnenden leisten.

*Olivia Spahr,
Berufsbildung*

Herzliche Gratulation zum Lehrabschluss

Sarah Keller, FaGe
Anhelina Kozlova, Vorlehre
Hassan Salehi, FaGe



Hauswirtschaft

Auf die Einstellung kommt es an

Weihnachten ist etwas Besinnliches und Schönes. Überall ist feierlich dekoriert. Die Oertlimatt leuchtet mit kleinen Lichtern und es strahlt draussen und in den Herzen.

Die Weihnachtsfeier für die Bewohnerinnen und Bewohner steht im Dezember vor der Tür. Die Weihnachtsservietten sind ausgesucht und bestellt. Die Dekoration ist wohlüberlegt und fällt angenehm ins Auge. Für jede Person steht eine Tischkarte mit dem Namen bereit.

In den letzten Jahren waren wir gewohnt, dass jede Wohngruppe für sich feierte. Am Nachmittag wurden die Tische schön aufgedeckt und am Abend wurde bei einem feinen Znacht gefeiert. Diese Weihnachten war es anders. Die Feier war bereits für Mittags und für alle zusammen im grossen Speisesaal geplant. Bereits nach dem Zmorgen wurde der Speisesaal umgebaut und zwei lange Tafeln für insgesamt 68 Personen vorbereitet. Die Tische wurden mit weissen Tischtücher bedeckt, Weihnachtsservietten schön gefaltet sowie Besteck und Gläser aufgedeckt. Zum Schluss noch rote Weihnachtssterne und für jede Person ein rotes Schoggiherzli. Fertig waren die Tische.

Ein Weihnachtsfest am Mittag ist ungewöhnlich. Draussen ist es noch hell und damit schwieriger, eine weihnachtliche Atmosphäre zu schaffen. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigten aber, dass die Bewohnenden am Abend rasch müde werden und keinen grossen Hunger mehr haben. Um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, wurde Neues ausprobiert. Als um 11.30 Uhr die Feier begann waren Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende zusammen an der langen Tafel vereint. Es wurde gesungen, Geschichten vorgelesen und natürlich auch sehr fein gegessen. Obwohl die Weihnachtsfeier zusammen viel länger dauerte als früher in den Wohngruppen, waren alle zufrieden und gingen mit einem Lächeln im Gesicht zurück in ihre Zimmer.

Vielen Dank an alle die diesen Anlass so wunderschön gemacht haben. Natürlich auch meinen Frauen, welche tatkräftig mitgeholfen haben. Wir sind gespannt, wie es nächste Weihnachten sein wird.

Sandra Liechti,
Leitung Hauswirtschaft

«Was immer du im Leben machst, achte darauf, dass es dich glücklich macht.»

Unbekannt



Gastronomie

Ein Jahr des Wandels in der Küche

Das Jahr 2024 in der Gastronomie der Oertlimatt war gekennzeichnet von Veränderungen und neuer Gewohnheiten, die unser kleines Team vor einige Herausforderungen stellten und gleichzeitig neue Chancen boten.

Ein ungewohntes Bild

Zu Beginn des Jahres fehlte Peter Bucher in der Küche. Nach 23 Jahren engagierter Arbeit wurde Peter Ende 2023 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Obwohl dieser Schritt für uns alle logisch und nachvollziehbar war, hinterliess er dennoch eine Lücke, die für mich persönlich besonders spürbar war. Eine neue Kollegin als Ersatz im Team zu haben, war zunächst eine ungewohnte Situation. Doch wie so oft bewies die Zeit, dass Veränderung auch neue Möglichkeiten schafft.

Platz für Neues

Im April erlebte unsere Küche eine Phase, die tatsächlich ungewohnt viel Raum bot. Der Grund war der Austausch unserer alten Kippbratpfanne gegen ein modernes Gerät. Während der kurzen Zeit ohne das alte Gerät hatten wir plötzlich mehr Platz als je zuvor. Diese ungewohnte Freiheit bei der Arbeitsfläche führte nicht nur zu organisatorischen Anpassungen, sondern zeigte uns auch, wie eng die alltäglichen Abläufe mit den Gegebenheiten unserer Infrastruktur verknüpft sind. Das neue Gerät hat sich mittlerweile bestens bewährt und erleichtert uns die Arbeit erheblich.

Eine Premiere

Der August brachte ein weiteres «gewohnt ungewohntes» Ereignis mit sich: Mit Anhelina begann eine Auszubildende ihre Lehre zur Köchin in der Oertlimatt. Dies war eine Premiere für

unser Team. Obwohl alle bereits Erfahrung mit der Ausbildung von Nachwuchskräften haben, war es doch das erste Mal in unserer Oertlimatt-Küche.

Die Herausforderung, Ausbildungsinhalte in den Arbeitsalltag zu integrieren, war für uns zunächst neu. Doch als Team haben wir uns dieser Aufgabe mit grossem Engagement gestellt. Es ist beeindruckend zu sehen, wie alle Teammitglieder ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen, um Anhelina eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten. Ich freue mich, wie wir diese Herausforderung gemeinsam meistern und hoffe, dass es künftig selbstverständlich sein wird, dass in der Oertlimatt-Küche junge Menschen ausgebildet werden.

Von Ungewohntem zur Gewohnheit

Neues ist oft mit Unsicherheiten verbunden. Dieses Jahr hat uns gezeigt, dass Veränderungen, auch wenn sie anfangs herausfordernd erscheinen, neue Perspektiven und Wachstumsmöglichkeiten schaffen. Ich bin stolz darauf, Teil eines Teams zu sein, das mit Offenheit und Engagement an diese Herausforderungen herangeht.

Mit Zuversicht blicke ich auf das kommende Jahr und freue mich, die neuen Gewohnheiten weiter zu festigen – gemeinsam mit meinem engagierten Team in der Oertlimatt-Küche.

*Ruben Klaus,
Leitung Gastronomie*



Wilerhalteweg, unterspülte Treppe zur Kapelle



Defektes Arbeitsfahrzeug mit Elektronik-Ausfall

Technischer Dienst

Hakuna Matata*

Im Technischen Dienst erleben wir täglich eine bunte Mischung aus Routine und Herausforderungen. Routinemässige Inspektionen und Wartungen von medizinischen Geräten, Aufzügen, Notbeleuchtungen und Heizungen sorgen für einen sicheren Betrieb. Herausforderungen erlebt man beim Wegfall des Gewohnten: das warme Wasser beim Duschen, das Kabinenlicht im Lift, das fehlende Programm am Fernsehapparat. Gerade die ungewohnten Situationen bleiben einem in Erinnerung und zaubern ein Schmunzeln aufs Gesicht.

Ein ungewöhnlicher Einsatz

Ein Bewohner hatte eine Meldung über eine möglicherweise defekte Heizung eingereicht. Als wir eintrafen, stellten wir fest, dass die Temperatur im Zimmer durchaus angenehm war. «Möchten Sie, dass es wärmer wird?» Der Bewohner dachte kurz nach und sagte: «Ich bin auf einem alten Bauernhof aufgewachsen, wo es immer kalt war, bitte stellen sie mir die Heizung ab». Der Wunsch, etwas auszuschalten, das gewöhnlicherweise in den Wintermonaten benötigt wird, war durchaus überraschend.

Verlust über Nacht

Eines Morgens ging die Meldung einer unterspülten Treppe ein. Ein ausgewaschenes Gipsloch hatte die Treppe destabilisiert und teilweise zum Einsturz gebracht. Der Weg war plötzlich unpassierbar und Umwege wurden nötig. Über Nacht können sich Situationen verändern, destabilisieren und benötigen Flexibilität von allen.



*Swahili für «Keine Sorgen»
QR-Code scannen und Hakuna Matata geniessen

Zum Glück gibt es Muskelkraft

Schnee ist wunderschön und wird von vielen ersehnt. Als Technischer Dienst bedeutet Schnee Überstunden und Pikettendienst, um sichere Wege für Bewohnende, Mitarbeitende und Besuchende zu gewährleisten. Manchmal kann es sein, dass der Winterdienst nicht wie üblich mit Fahrzeug und Schneepflug, sondern von Hand mit Schneeschaukeln ausgeführt werden muss. Dieses Jahr hatte der Avant Schneepflug gerade beim grössten Schneefall einen technischen Defekt und konnte daher nicht eingesetzt werden. Zum Glück gibt es Muskelkraft und Schneeschaukeln.

Das Gewohnte gibt uns Stabilität, während das Ungewohnte uns erheitern oder auch herausfordern kann, gemeinsam bilden sie die Grundlage für einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag im Technischen Dienst.

Michael Zeller,
Technischer Dienst

«Probleme sind Gelegenheiten
zu zeigen, was man kann.»

Duke Ellington



Alltagsgestaltung

Wunderbar anders

Ein dementer Pensionär kam ins Stübli vom Riegelhaus. Er war noch nicht so lange in der Oertlimatt und hatte es sich aber schon zur Gewohnheit gemacht, jeden Tag nach dem Mittagessen im Stübli auf dem Sofa einen Mittagsschlaf zu halten. Dort angekommen sah er, dass sein geliebter Stammplatz schon von der Strickgruppe besetzt war. Was sollte er tun? Er schaute umher und entdeckte bei einer Bewohnerin eine junge Frau, die ein Baby auf dem Arm hielt. Seine Gesichtszüge erhellten sich und er ging auf die Frau zu. Mit glänzenden Augen nahm er die kleine Hand des Babys in die seine und fing an, leise und liebevoll mit ihm zu plaudern. Das kleine Baby sah ihn mit grossen Augen an und fing an zu lächeln.

Wir von der Strickgruppe staunten über die Reaktion dieses Mannes und freuten uns sehr, dass ein kleines Kind so viel in ihm auslösen konnte. Mit der Zeit wurde es dem Baby aber etwas zu viel und es fing an zu weinen. Ich begleitete den Mann zu einem Stuhl gleich gegenüber, sodass er aus einiger Entfernung das Ganze beobachten konnte. Tränen steigen ihm immer wieder in seine Augen. Er konnte sich an dem wunderbaren Wesen kaum satt sehen. In diesem Moment war der Mittagsschlaf für den Pensionär vergessen. Aber eines blieb: ein liebendes Herz, das sich bei einem kleinen Kind ganz weit geöffnet hatte.

Beim Singen erwacht die Erinnerung an lange vergangene Chorproben. Wie schön ist es doch, aus vollem Herzen mitzusingen.

Eine Frau, die ein Glas Wein trank, es perfekt in den Händen hielt, aber sonst einen Becher zum trinken benötigte. Die Erinnerung mit ihrem Mann holte das alles hervor.

Eine Landschaft, die einem sehr vertraut ist, Erinnerungen weckt und in der man einfach glücklich verweilen kann.

Eine bettlägerige, demente Frau, die ihren Kopf an das flauschige Fell eines Kaninchens drückte, die Wärme spürte, lächelte und erleichtert aufatmen konnte und sich geborgen fühlte.

All diese Beispiele wurden zu einem wunderbaren, ungewohnten Erlebnis für mich. Blitzlichter gleich, die kurz einen kleinen Einblick in die jeweiligen Personen zeigten.

Evodia Ackermann,
Leitung Alltagsgestaltung

«Je schöner und
voller die Erinnerung, desto
schwerer die Trennung. Aber die
Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung
in eine stille Freude.»

Dietrich Bonhoeffer



Seniorenwohnungen

Gemeinsam

Starten, beginnen, ankommen, aufbrechen, anfangen, sich aufmachen, innehalten, hinschauen, gehen... Alles führt zu Veränderungen, ausser stehenbleiben.

Wir kennen es alle. Unser gesamtes Leben lang werden wir davon begleitet. Es ist für niemanden von uns neu. Trotzdem kann genau dieses Neue befremdlich, beschwerlich, irritierend, sogar ungewollt weil ungewohnt sein.

Täglich treffen wir auf neue Situationen und Gegebenheiten, Orte, Lebewesen und vieles mehr. Etliches nehmen wir einfach so hin. Anderes macht uns vielleicht sogar ein wenig Bauchweh. Wieder anderes macht uns neugierig und wir empfinden Vorfreude und sind gespannt darauf.

Auch erleben alle unseren gemeinsamen Alltag sehr verschieden. Was für die einen gewohnt ist, ist für andere, Bewohnende wie Mitarbeitende, absolutes Neuland.

Neuem unvoreingenommen, wertfrei und interessiert gegenüberzutreten ist häufig vielleicht nicht einfach. Die gewohnten Bahnen zu verlassen braucht halt ein wenig Mut und Zuversicht. Es kann sein, dass wir enttäuscht werden. Aber es besteht immer die Chance auf eine positive Überraschung. Wenn ich noch ein paar weitere Sprichwörter bedienen oder besser gesagt verändern darf:

Es spielt keine Rolle, wie der neue Weg aussieht oder wie lang er ist, er beginnt mit der Entscheidung, einen Fuss für den ersten Schritt zu «lüpfen».

Es ist eine Gratwanderung, einerseits auf dem sicheren, gewohnten Boden zu bleiben, und sich andererseits auszustrecken und um die Ecke zu «güxlen», um etwas Neues zu entdecken.

«Das haben wir aber immer so gemacht!» Das ist eine Aussage, die wir immer mal wieder hören, oder? Eine Aussage, die Sicherheit und Vorhersehbarkeit garantiert. Aber es passiert nichts, wenn es anders gemacht wird, oder?

Bleiben wir weiterhin mutig und sehen wir mit offenen Herzen.

*Katrin Fuchs,
Bereichsleitung Betreuung SEWO*

«Einen Regenbogen, der eine Viertelstunde am Himmel steht, sieht man nicht mehr an.»

Johann Wolfgang von Goethe



Statistiken

Bewohnerinnen und Bewohner

Altersstruktur Frauen und Männer

Alter	bei Eintritt		per 31.12. 2024	
	F	M	F	M
-64	1	1	2	0
65-69	0	0	0	1
70-74	1	1	4	1
75-79	4	0	3	2
80-84	10	2	5	1
85-89	6	6	10	6
90+	8	8	15	5
Total	30	18	39	16

Aufenthaltstage und Einstufungen

per 31.12. 2024 im zentralen Erfassungssystem BESA

BESA-Stufe	Personen	Hotellerietage
0	0	15
1	0	0
2	4	1945
3	8	2016
4	3	2077
5	2	2577
6	2	2411
7	14	2689
8	3	1003
9	10	2627
10	3	1461
11	6	750
12	0	406
Total	55	19977

Total beherbergte Personen

Total	Eintritte	per 31.12. 2024
102	48	55
Ø-Alter der Männer		84.94
Ø-Alter der Frauen		85.54
Ø-Alter aller Bewohnerinnen und Bewohner		85.36

Personen pro Pflegestufe

Erfassungssystem BESA Stufe 0-12





Statistiken

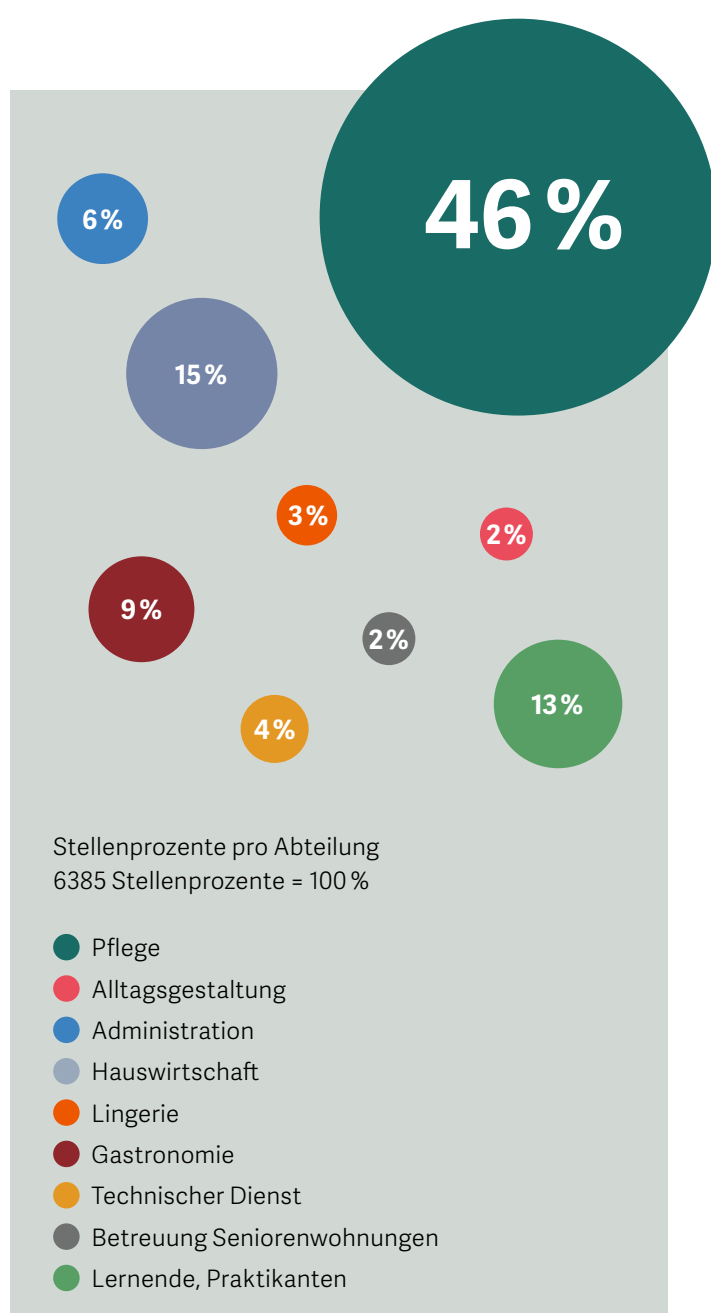
Mitarbeitende

Stellenplan per 31. 12. 2024

Abteilung	Mitarbeitende	Stellen
Pflege und Betreuung	42	2925 %
Alltagsgestaltung	3	140 %
Administration	6	380 %
Hauswirtschaft	11	940 %
Lingerie	3	220 %
Gastronomie	7	580 %
Technischer Dienst	3	230 %
Betreuung Seniorenwohnungen	4	140 %
Lernende, Praktikanten	9	830 %
Total	88	6385 %

Stellenplan Lernende per 31. 12. 2024

Abteilung	Mitarbeitende	Stellen
FaGe E	2	190 %
FaGe	1	100 %
Vorlehre FaGe	1	100 %
Praktikanten	4	340 %
Köchin	1	100 %
Total	9	830 %





Statistiken

Seniorenwohnungen

Seniorenwohnungen

Anzahl Wohnungen	27
Wohnungswechsel	8
Vermietete Wohnungen per 31.12.2024	27

Betreute Personen 2024

Ehepaare	9
Einzelpersonen Frauen	15
Einzelpersonen Männer	3
Wechsel in Pflegeheim	6
Weggezogen	2
Verstorben	2

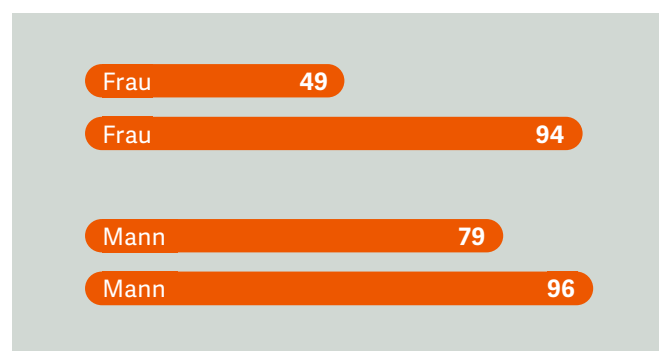
Haustiere

per 31.12.2024

Hunde	2
Katzen	3

Altersspanne Mieter

per 31.12.2024



	Frau	Mann
Jüngste Person	49	79
Älteste Person	94	96



Revisionsbericht

Geschäftsjahr 2024

Seit Januar 2024 durften auch wir im Kanton Bern mit dem neuen Leistungskatalog BESA 20 arbeiten. Der Kanton Bern hat seinem Ruf alle Ehre gemacht und gehörte zu einem der letzten Kantone, der die Umstellung auf den «neuen» Leistungskatalog ermöglichte. Dank der optimierten Leistungserfassung, die unsere Tätigkeiten bei Bewohnenden effektiver erfasst und mit den Anpassungen der Tarife 2024 wurde es wieder möglich, einen ausgeglichenen Abschluss zu realisieren.

Die hohen Bewohnerwechsel der beiden Vorjahre haben sich auch in diesem Jahr wiederholt. Dies bedeutet, dass in allen

Bereichen eine höherer Aufwand zu bewältigen war. Dank ihrem Engagement gehört der Erfolg allen Mitarbeitenden, die sich unermüdlich für das Wohl unserer Bewohnenden eingesetzt haben. Dank ihnen ist es uns gelungen, die Herausforderungen in einem schwierigen Umfeld zu meistern und auf die Bedürfnisse der Bewohnenden einzugehen. Ich bin wirklich stolz auf sie!

*Roland Kübler,
Geschäftsleiter*







Ort mit Weitblick